PRESSEMITTEILUNG

Bremen/ Husum, 14.02.2023

EE.SH fragt nach!

3 Fragen an Heike Winkler, Geschäftsführerin des Windindustrieverbands und Wasserstoffcluster WAB e. V. aus Bremerhaven:

Frau Winkler, kürzlich wurden die Ausbauzahlen der Offshore-Windparks vor der deutschen Küste veröffentlicht. Demnach gingen im vergangenen Jahr genau 38 Windenergieanlagen mit einer Leistung von insgesamt 342 Megawatt ans Netz – der Offshore-Windpark Kaskasi. Das von der Bundesregierung ausgegebene Ziel lautet, bis 2030 weitere 22.000 Megawatt zu installieren. Dazu müsste sich das Installationstempo ab jetzt mehr als verzehnfachen. Ist das überhaupt realistisch?

Es ist realistisch, 30 Gigawatt bis 2030 zu erreichen, wenn die Weichen umgehend gestellt werden. Vielleicht wird es geringfügig verfehlt. Das Ausbauziel von 50 Gigawatt bis 2035 wird aber nicht weniger fordernd. Das heißt, die Bundesregierung muss jetzt zügig an einer Hafenstrategie, industriellen Kapazitäten und einer Ausbildungs- und Qualifizierungsinitiative arbeiten.

Was wird vor allem gebraucht, um all die Windkraftanlagen auf See zu bauen?

Wir brauchen viele Fachkräfte, sowohl mit handwerklicher als auch mit akademischer Ausbildung. Und die Infrastruktur muss ausgebaut werden, konkret: Häfen und Strom- und Gasnetze. Außerdem brauchen die Unternehmen Finanzierungsmöglichkeiten. Durch die politisch verordnete Strompreisbremse konnten keine Rücklagen gebildet werden. Wir brauchen die Maritime Industrie und wir müssen in Grünen Wasserstoff als Transport- und Speichermedium, für die Dekarbonisierung und für die Energiewende auf See investieren.

Als Netzwerkagentur Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein liegt uns daran, dass Unternehmen in unserem Bundesland Wertschöpfung generieren. In welchem Bereich sehen Sie die Potenziale dafür – und für Kooperationen mit Unternehmen aus Bremen und Niedersachsen?

Im Schiffbau sehe ich große Potenziale, gerade in der Kooperation der norddeutschen Bundesländer. Und aus einer gemeinsamen Qualifizierungsoffensive und verfügbarer Infrastruktur wird schnell eine gemeinsame Ansiedlungsoffensive. Besonders die kleinen und mittelständischen Unternehmen, häufig mit einem sehr hohen Innovationspotenzial, können einen wesentlichen Mehrwert für diese gemeinsame Anstrengung Norddeutschlands bedeuten, wenn jetzt Geschäftsmodelle für die heimische Produktion von grünem Wasserstoff ermöglicht werden. Grüner Wasserstoff kann unsere Energieversorgung flexibler und dezentraler machen. In vielen Fällen ist eine Dekarbonisierung ohne grünen Wasserstoff nicht möglich.

EE.SH - Netzwerkagentur Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein, Schloßstraße 7,
25813 Husum, info@ee-sh.de, www.ee-sh.de, V.i.S.d.P.: Dr. Matthias Hüppauff
Kontakt: Sina Clorius, s.clorius@ee-sh.de, 04841 6685-10

Wir fördern Wirtschaft
EU.SH
Landesprogramm Wirtschaft: Gefördert durch die Europäische Union - Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), den Bund und das Land Schleswig-Holstein

Die Netzwerkagentur EE.SH wird gefördert vom Landesprogramm Wirtschaft für Schleswig-Holstein sowie von seinen Projektpartnern. Projektträger ist die Wirtschaftsförderung Nordfriesland. Weitere Informationen unter www.ee-sh.de.